

2025

Konzeption



KiTa Schulstraße

Eigenbetrieb Kindertagesstätten

Gemeinde Henstedt-Ulzburg

1.1.2025

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Der personelle und räumliche Rahmen	3
3. Die konzeptionelle Ausrichtung	4
3.1 Das Bild vom Kind	5
3.1.1 Unsere Haltung	6
3.1.2 Die pädagogischen Inhalte	7
3.2 Partizipation	14
3.3 Inklusion	15
3.4 Gestaltung von Übergängen	16
3.4.1 Das Eingewöhnungskonzept	17
3.4.2 Weitere Übergänge	17
3.4.3 Das „Onboarding“	18
3.5 Beobachtungen und Dokumentationen	19
3.6 Unsere Kita als anregungsreicher Bildungsort	20
3.6.1 Umsetzung unseres Bildungsverständnisses-Spielen	21
3.6.2 Umsetzung der Bildungsleitlinien	22
3.7 Nachhaltige Entwicklung	23
3.8 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	24
3.9 Das sexualpädagogische Konzept	25
4. Kommunikationsstrukturen	27
4.1 Unser Besprechungswesen	28
4.2 Unser Beschwerdeverfahren	29
4.3 Kommunikation mit den Personensorgeberechtigten	29
4.4 Kooperationen und Sozialraumorientierung	30
5. Gelebter Kinderschutz	32
6. Die KiTa Schulstraße als Ausbildungsort	33
7. Visionen	34

1. Einleitung

Liebe Interessierte, liebe Kundige,

Sie befinden sich in Kürze mittendrin in der Kitakonzeption der KiTa Schulstraße und können fast „hautnah“ erlesen, wie die Qualitätsparameter der Rahmenkonzeption des Eigenbetriebes Kindertagesstätten der Gemeinde Henstedt-Ulzburg im pädagogischen Alltag der KiTa Schulstraße umgesetzt werden. Praktisch, praktikabel und persönlich, denn jede pädagogische Fachkraft der KiTa Schulstraße hat mit ihrer Fachlichkeit und ihren Erfahrungen das Konzept mitgestaltet.

Dabei geht und ging es zu keiner Zeit darum, pädagogische Standards zu zementieren. Alle Beteiligten wissen, dass sich Gesellschaft und damit Kindheit ständig verändert und pädagogische Konzepte einer steten Weiterentwicklung unterliegen. „Nichts ist so verlässlich wie die Veränderung“. Anhand des im Eigenbetrieb Kindertagesstätten H-U eingeführten Qualitätsmanagement-Verfahrens (KiQiP; Kita Qualität im Prozess) wird dieses Konzept regelmäßig überprüft und ggf. aktuellen Anforderungen entsprechend angepasst.

Ein wirkungsvolles Konzept berücksichtigt auch immer die personellen Möglichkeiten, die einen Teil des strukturellen Rahmens bilden. So bietet die Vereinbarung aller Beteiligten an diesem Konzept, stets zugewandt und wertschätzend im Umgang mit allen Menschen zu sein, den kleinsten verlässlichen gemeinsamen Nenner.

Die Frage: „Wie kann es uns gelingen, einen guten Ort für Kinder, Familien und päd. Fachkräfte zu schaffen“, ist der Motivator und Ideengeber im pädagogischen Alltag und somit in der Umsetzung des gemeinsamen Konzeptes.

Grundlage für das Standortkonzept der KiTa Schulstraße sind sowohl das Rahmenkonzept als auch das Handbuch für Kitas des Eigenbetriebes Kindertagesstätten der Gemeinde Henstedt-Ulzburg sowie die im QM-Verfahren definierten Standards.

In diesem Sinne:

HERZLICH WILLKOMMEN



Träger der Einrichtung ist der:

Eigenbetrieb Kindertagesstätten der Gemeinde Henstedt-Ulzburg

Tiedenkamp 2

24558 Henstedt-Ulzburg

Standort und Anbindung

Die KiTa Schulstraße liegt in einer ruhigen Seitenstraße im Zentrum Henstedt-Ulzburgs mit der Grundschule Henstedt-Ulzburg auf einem gemeinsamen Gelände. Im Einzugsgebiet der Kita findet sich sowohl eine etablierte Einzelhausbebauung als auch Mehrfamilienhäuser unterschiedlicher Baujahre. Aufgrund der engen Kooperation mit der Grundschule finden somit Menschen vieler verschiedener Nationen aus unterschiedlichen sozioökonomischen Hintergründen den Weg in die KiTa Schulstraße.

Zu erreichen ist die Kita über die nahegelegene AKN-Station Henstedt-Ulzburg oder in den Nahverkehr eingebundene Busse. Parkplätze für Kurzzeitparker stehen zur Verfügung, so dass ein Bringen und Abholen zu jeder Zeit möglich ist.

Die Betreuungsangebote der KiTa Schulstraße

Die KiTa Schulstraße ist von Montag bis Freitag in der Zeit von

07:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

In der Kita werden Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Ende der vierten Klasse in einer Krippengruppe, einem Elementarbereich für die Kinder ab 2,5 Jahren bis zur Einschulung und einem Hortbereich betreut.

2. Der personelle und räumliche Rahmen

Die personelle Ausstattung

Die Betreuung der Kinder erfolgt durch ein Team aus päd. Fachkräften. In diesem finden sich die Berufsgruppen Sozialpädagogische Assistent_innen, Erzieher_innen, Heilerzieher_innen und Sozialpädagoge_innen wieder. Alle Arbeiten rund um die Küche, Essenausgabe, Abwasch und vieles mehr übernehmen zwei Hauswirtschaftskräfte. Unterstützt wird die KiTa Schulstraße von Mitarbeiter_innen der VHS, welche die Begleitung der Hausaufgaben der Hortkinder übernehmen sowie weiteren Kräfte der IFF (Interdisziplinäre Frühförderung) sowie ggf. Kitaassistenzen. In allen handwerklichen Belangen wird die Kita von 2 Hausmeistern unterstützt.

Die räumliche Ausstattung

In der KiTa Schulstraße finden Kinder auf mehr als 600qm Platz für sich und ihre Interessen. Ein großzügiger Eingangsbereich bildet im Erdgeschoss den zentralen Punkt, von dem aus die verschiedenen Räume und Sanitärbereiche gut und übersichtlich zu erreichen sind. Hier befindet sich auch ein Aufenthaltsbereich für Eltern, deren Kinder neu in der Kita ankommen sowie das „Nest“, welches einen geschützten Übergang in die Kita möglich macht. Das Erdgeschoss ist barrierefrei, so dass auch Menschen mit Beeinträchtigungen in alle Räume kommen. Ebenso werden im EG auch die Krippenkinder betreut und die Elementarkinder finden die verschiedenen Werkstatträume. Im Eingangsbereich liegt ebenfalls die Garderobe für den Elementarbereich, dieser ist der einzige Bereich, der mit Straßenschuhen betreten werden kann. Über zwei Treppenhäuser gelangen die Elementarkinder in zwei weitere Werkstatträume und die Hortkinder in ihren Bereich. Bei Bedarf steht ein kleiner Aufzug zur Verfügung, so dass auch im Einzelfall Besucher der Kita in das Obergeschoss gelangen können. Ein weiterer Raum für Hortkinder befindet sich direkt an der Kita und ist von außen zu erreichen.

Für alle Altersgruppen gibt es, in wenigen Minuten fußläufig über die Schule erreichbar, eine Außenstelle mit Außengelände. Hier befinden sich ein Snoezelenraum, die Medienwerkstatt sowie ein Besprechungsraum.

Sowohl im EG (Elementar) als auch im OG (Hort) des Hauptgebäudes finden die Kinder jeweils ein Bistro/Restaurant, in dem sie frühstücken und ihr Mittagessen einnehmen können.

Ein großer Mitarbeiter_innenraum und eine Küche für die Verteilung der angelieferten Essen sowie Abwasch des Geschirrs komplettieren das Raumangebot in der KiTa Schulstraße.

3. Die konzeptionelle Ausrichtung – eine kindorientierte Pädagogik

Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.

Maria Montessori

Unsere Annahme

Jeder Mensch ist vom Beginn seines Lebens einmalig und unverwechselbar in seiner Individualität. Wir be-ob-achten Kinder und schaffen somit die Voraussetzungen, die es dem Kind ermöglichen

- seine Bedürfnisse auszuleben
- sein Wissen und seine Lebensbewältigungsstrategien zu erweitern
- soziale Kompetenzen zu entwickeln

Wir wissen, dass wir Gast in den kindlichen Lebenswelten sein können und Einladungen der Kinder brauchen, um einen Einblick zu erhalten. Kinder laden uns ein, mit ihnen im Spiel an ihren Phantasien und ihrer Schilderung und Wahrnehmung der Welt teilzunehmen.

Wir orientieren uns ebenfalls an den Lebenswelten der Familien. Hierzu gehören nicht nur die Rahmenbedingungen im Sinne des sozioökonomischen Hintergrundes (materielle Ausstattung), sondern auch ihr soziales Netzwerk. So schaffen wir die Möglichkeit, uns bei der Gestaltung des Lebensraums Kita an den kindlichen Bedürfnissen und familiären Themen zu orientieren.

3.1. Das Bild vom Kind — unsere Umsetzung

„Kinder lernen das Laufen von Fall zu Fall“

Manfred Spitzer

Babys lernen in Ihren ersten drei Lebensmonaten vergleichsweise mehr als Student_innen in ihren ersten 8 Semestern. Kinder bis zum dritten Lebensjahr entwickeln bereits Fähigkeiten zum Verallgemeinern und können häufig individuelle Eigenschaften bei anderen und sich erkennen.

Sie entwickeln in dieser kurzen Zeit mehr als beeindruckende Fähigkeiten in Bezug auf Wahrnehmung, sie spüren Stimmung und erahnen Entwicklungen. Auf diese Weise machen Sie uns täglich deutlich, mit welchem Tempo und mit welcher Präzision sich das „Wunderwerk“ Gehirn die Welt erobert. Kinder werden nicht, Kinder sind.

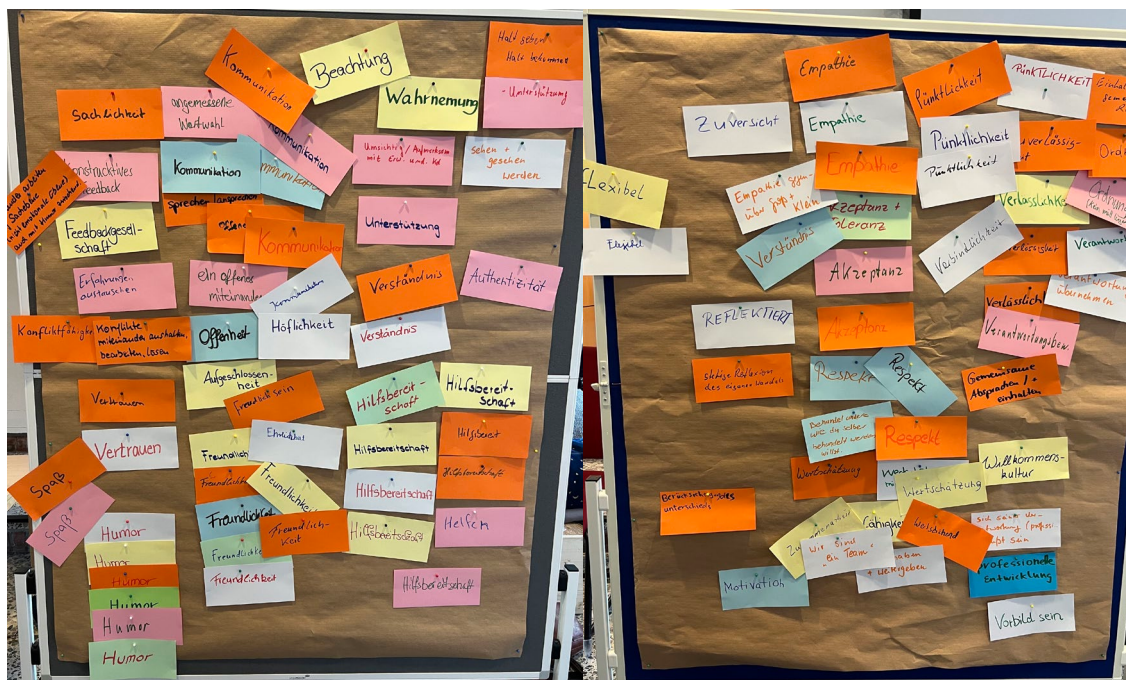
3.1.1. Unsere Haltung

„Ihr dürft ein wenig Angst um das Kind haben“

Janus Korcák

Nur wer Risiken eingeht, entwickelt Strategien, mit diesen umzugehen. Alle päd. Fachkräfte der KiTa Schulstraße gehen davon aus, dass Kindern etwas zuzumuten ist, Kinder also „Zu-mut-ungen“ brauchen. Nur auf diese Weise können Sie Strategien entwickeln, die ihnen in ihrer Zukunft helfen, mit den täglichen Herausforderungen umgehen zu können.

Die pädagogischen Fachkräfte der KiTa Schulstraße haben sich sehr intensiv mit dem Thema Haltung auseinandergesetzt. Das Ergebnis zeigt uns einmal mehr den Wert von Vielfalt und beschreibt das Fundament der päd. Arbeit, auf das sich alle Beteiligten in der Kita geeinigt haben.



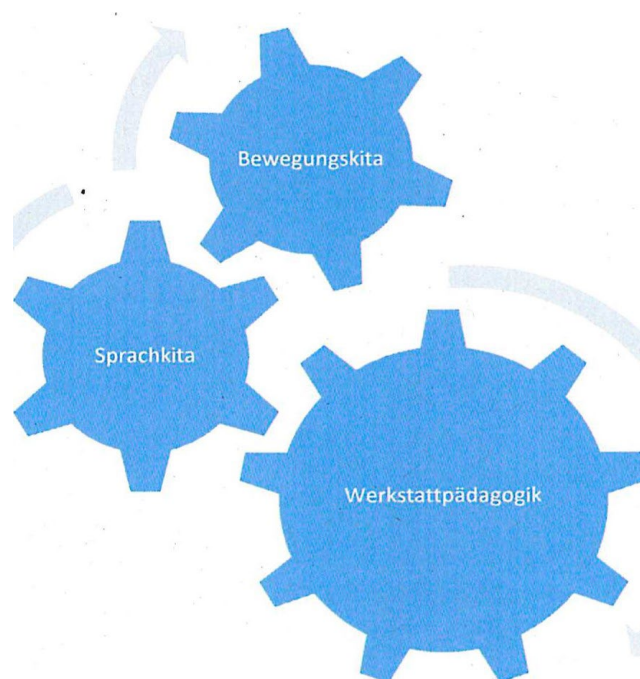
Für alle Menschen in der KiTa Schulstraße gilt: Fehler sind Helfer, nur anders geschrieben. Sie ermöglichen Lernen und Weiterentwicklung und sind damit herzlich willkommen.

Intergenerationale Zusammenarbeit ist auch in der Kita eine Aufgabe, die nur von allen Beteiligten gemeinsam zielorientiert bearbeitet werden kann. Gegenseitige vorurteilsbewusste Wahrnehmung und ein ressourcenorientierter Blick machen gemeinsames Lernen möglich. Lebenserfahrungen, berufserfahrungen, jugenderfahrungen, alterserfahrungen u.v.m. ergeben in einer wertschätzenden und zugewandten Atmosphäre einen wertvollen Schatz. Nicht be- und verharren, sondern Neugierde auf alle Lernanlässe und alle Mitarbeiter_innen in der Kita, regelmäßige Wechsel der Zuständigkeiten als Chance von Weiterentwicklung und die

Anerkennung des Wertes von Veränderung kennzeichnen die Haltung aller päd. Fachkräfte. Worte schaffen Wirklichkeiten und so wird in der KiTa Schulstraße viel miteinander geredet.

3.1.2. Die pädagogischen Inhalte

Die Kitakonzeption der KiTa Schulstraße besteht aus 3 wesentlichen Komponenten, die wie Zahnräder ineinandergreifen und sich wirkungsvoll ergänzen. Diese Kombination macht gleichermaßen die Besonderheit der KiTa Schulstraße deutlich, indem alle wesentlichen Bestandteile einer entwicklungsorientierten Pädagogik konzeptionell verankert sind.



Werkstattpädagogik

„Der Raum spricht zum Kind, bevor wir ein Wort gesagt haben!“

Christa Manske

In der KiTa Schulstraße sind die Gruppenräume in Werkstatträume umgewandelt. Jede pädagogische Fachkraft der KiTa Schulstraße übernimmt die Rolle der Gastgeber_in in der jeweiligen Werkstatt. Die päd. Fachkräfte haben damit pädagogisches Neuland betreten und

übernehmen Verantwortung für eine einladende (Christel van Dieken nennt dieses: „lecker präsentiert“) vorbereitete Umgebung und eine Atmosphäre, in der jedes Kind sich angenommen und wertgeschätzt fühlen kann. Als Gastgeber_innen übernehmen sie ausschließlich die Verantwortung für die Menübestandteile des Tages, für die Zusammenstellung der Menüs allerdings sind die Kinder zuständig. Damit liegt die Aufgabe der päd. Fachkräfte im aufmerksamen Be-ob-achten und reagieren, das Kind wird vom Objekt zum Subjekt. Die päd. Fachkräfte in der KiTa Schulstraße verstehen sich als Lern- und Entwicklungspartner_innen, als verlässliche Bezugs- und Vertrauenspersonen sowie als Dialog- und Interaktionspartner_innen.

Auf diese Weise werden Lehrende zu Lernenden und Lernende zu Lehrenden, es entstehen Lernpartnerschaften auf Augenhöhe.

In der Werkstattpädagogik steht die Erfahrung von Selbstwirksamkeit im Mittelpunkt der pädagogischen Grundhaltung und des pädagogischen Handelns. Jedes Kind kann umfangreiche und vielfältige Erfahrungen machen, ohne der Erwartung eines zu bewertenden Ergebnisses ausgesetzt zu sein. Fähigkeiten können entdeckt und entwickelt werden, Kompetenzen erworben und vielleicht unentdeckte Talente erfahren werden.

Die Kinder entscheiden darüber, in welcher Werkstatt sie ihre Erfahrungen machen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte der Kita schaffen die Rahmenbedingungen dafür, dass die Kinder als Konstrukteure ihrer selbst Gestalter ihrer eigenen Lern- und Lebenswelten sind und sich „aus sich selbst heraus“ entwickeln. Der inklusive Gedanke und Partizipation implementieren sich auf diese Weise wie selbstverständlich in den pädagogischen Alltag, ermöglichen die Teilhabe aller an allem und schaffen ein entwicklungsfreundliches Klima für Kinder und pädagogische Fachkräfte.

Im Rahmen der Werkstattpädagogik findet jedes Kind die Herausforderungen, die es für seine weitere Entwicklung benötigt. Es wählt frei, ob es konstruieren und bauen möchte, in Bewegung sein oder in einer gemütlichen Nische in der Kita ein Buch lesen, sich ausruhen oder eine Lange-Weile genießen möchte. Ob mit oder ohne andere Kinder, das Kind bewegt sich in einem sozialen Rahmen, der sich durch seine wenigen und Kind orientierten Leitgedanken an der jeweiligen entwicklungsbedingten Komplexität der Kinderwelt orientiert.

Die Krippenkinder nutzen einen eigenen, geschützten Rahmen. In diesem können sie sich in einer überschaubaren Umgebung mit entwicklungs- und bedürfnisorientierter Ausstattung und Raumgestaltung in einer eigenen Geschwindigkeit an den Bereich der „Großen“ herantasten.

Ein eigener Schlaf- und Ruhebereich runden hier das Angebot für die Jüngsten in der KiTa Schulstraße ab. Auch den Krippenkindern ist es möglich, Angebote und Räume in der ganzen Kita zu nutzen. Die pädagogischen Fachkräfte dieses Altersschwerpunktes begleiten die Krippenkinder bei ihren kleinen und großen Ausflügen.

Werkstattpädagogik: Die Bau— und Konstruktionswerkstatt

„Die beliebteste Art der Kinder zu lernen besteht darin, als ganztägiger Forscher aktiv zu arbeiten und sich unermüdlich auf die Neuauflage von Ideen und Theorien zu konzentrieren.“

Loris Malaguzzi

Ein Kind unserer Kita erzählt:

„In unserer Bauwerkstatt finde ich ganz viel unterschiedliches Material. Holz und Kunststoff, Pappe, Papier und viel Naturmaterial wie Stöcke und Äste oder Korken. Wenn ich bauen möchte und es soll zum Beispiel ein Haus werden, dann kann ich mit richtigen Steinen bauen und finde auch genau das Werkzeug, das echte Handwerker benutzen.“

Manchmal möchte ich erst einen Plan machen und aufzeichnen, was ich bauen will. Dafür finde ich immer ganz viele unterschiedliche Stifte und Papier in vielen verschiedenen Größen. Damit ich in Ruhe planen kann haben wir unser „Architekturbüro“ mit einem Tisch und weiterem Material wie Zirkel oder PC.

Außerdem gibt es in unserer Bauwerkstatt noch eine Werkbank und wenn ich mal nicht mit den anderen Sachen etwas bauen möchte, kann ich hier mit Holz und echtem Werkzeug arbeiten.

Es gibt auch Tage, an denen mir nicht so viel einfällt und dann kann ich auf die Bilder an den Wänden gucken, auf denen vielen verschiedene Häuser, Brücken, Schiffe oder andere Sachen sind, sogar ganz alte. Oder ich nehme mir den Projektor und mache Schatten auf der Wand, die sehen dann wie Häuser oder Türme oder Brücken aus. Und wir haben auch viele Bücher und Zeitungen, in denen ich nachgucken kann, wie Häuser, Türme oder Brücken oder was ganz Anderes gebaut werden kann.

Wir haben auch viele kleine Tiere aus Holz oder Plastik, damit kann ich auch Sachen nachbauen, zum Beispiel, wenn ich mit Mama und Papa im Tierpark war.

Manchmal fotografieren wir auch unsere Bauwerke und können sie dann in die Rahmen machen, die in der Bauwerkstatt hängen. Dann kann ich das am nächsten Tag noch einmal nachbauen. Überall sind Dosen und Schachteln mit vielen verschiedenen Sachen, das ist immer sehr spannend, weil auch immer mal was Neues da drin ist.“

Die Bewegungskita

„Der größte Ruhm im Leben liegt nicht darin, nicht zu fallen, sondern jedes Mal wieder aufzustehen.“

Nelson Mandela

Das Qualitätssiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten“ Schleswig-Holstein

Die Umsetzung der Inhalte des Qualitätssiegels „Anerkannter Bewegungskindergarten“ tragen nachhaltig und verstärkt zur ganzheitlichen Bildung in und durch Bewegung bei. Für die zahlreichen Bewegungsanlässe und die fortlaufende Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte ist die KiTa Schulstraße durch das Qualitätssiegel für ihre beispielhafte „Bildungsarbeit durch Bewegung“ mit diesem Siegel geehrt und die Arbeit gewürdigt worden.

Der natürlichen Bewegungslust der Kinder wird im pädagogischen Alltag durch alters- und entwicklungsdifferenzierte Bewegungsangebote in allen Bereichen der Kita aufgegriffen.

Viele Bewegungsanlässe, welche die Kinder auch ohne Anleitung und komplexe „Bedienungsanleitungen“ nutzen können, unterstützen Bildungsprozesse und schaffen Möglichkeiten, Handlungsstrategien in den Bereichen Kommunikation und soziales Handeln zu entwickeln und auszuprobieren.

Nicht nur die Bewegungswerkstatt gibt den Kindern zusätzlichen Raum mit anregenden und herausfordernden Bewegungsanlässen. Zusätzlich kann täglich eine anliegende Sporthalle genutzt werden, in allen Ferienzeiten steht der Kita eine weitere große Sporthalle der Schule zur Verfügung. Hier finden die Kinder wechselnde Angebote mit abenteuerlichen Parcours, die zum Probieren und neue Erfahrungen machen einladen. Abgerundet wird das Angebot durch ein sehr großes Außengelände, welches mit heimischen Gehölzen bepflanzt ist und den Kindern zahlreiche Möglichkeiten gibt, Natur zu erfahren und Raum zu nutzen.

Die pädagogischen Fachkräfte wissen, dass eine ausgewogene Ernährung eine der Grundvoraussetzungen für ein gesundes Aufwachsen der Kinder ist. Gerne beraten sie Kinder und Eltern dazu und orientieren sich dabei an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Sie wissen, dass Kinder einen guten Grund für ihr (Ess-)verhalten haben. Sie bevorzugen sog. „Überlebenskost“, also süße und energiedichte Nahrungsmittel wie Süßes. Sie vermuten weniger Giftiges und fühlen sich somit sicherer. Kinder essen gerne, was sie kennen. Sie vermeiden bitteres oder potentiell giftig aussehendes. (grüne Nahrungsmittel wie z.Bsp. Paprika) Alle päd. Fachkräfte der KiTa Schulstraße beziehen diese Kenntnisse in ihre gesundheitspädagogische Arbeit ein. Auf dem Außengelände der Kita haben die Kinder die Möglichkeit, vom Säen über das Pflegen und Ernten verschiedener Gemüsesorten und unterschiedlicher Kräuter und Gewürzpflanzen den Wachstumskreislauf gesunder Nahrungsbestandteile kennen zu lernen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Impulse der Kinder auf, die Auswahl der Pflanzen erfolgt gemeinsam. Die „Ernte“ nehmen die Kinder vor, sie wird in die verschiedenen „Genussanlässe“ im Tagesablauf einbezogen.

Ein gemeinsames Essen der pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern verstehen wir als fachlich anspruchsvolle pädagogische Tätigkeit. Essen ist mehr als Verpflegung und Sättigung. Vorgaben zur Menge („...darf ich noch mehr...), Essensbestandteilen oder Zeitvorgaben vermeiden wir, soweit der Rahmen dieses möglich macht.

Ein Kind unserer Kita erzählt:

„Als ich gestern mit Papa in den Kindergarten gekommen bin, habe ich gleich gemerkt, dass ich gar nicht so ruhig sein kann. Ich hatte so große Lust, gleich in der Halle unser Hüpfspiel zu spielen. Papa hat gesagt, das kennt er noch von früher und das hat er auch immer gespielt. Ich habe nur schnell meine Schuhe ausgezogen und in die Garderobe geworfen und schon war ich weg. Wir haben auch so tolle Fußspuren im Kindergarten, da kann ich große und kleine Sprünge machen. Danach bin ich dann ins Atelier gegangen, die Treppe schaffe ich schon, denn ich bin ja schon groß. Im Atelier finde ich klasse, dass es nicht so eng ist und nicht überall Tische und Stühle im Weg stehen. Manchmal wünsche ich mir aber auch einen Platz mehr zum Sitzen, auf der Erde laufen die anderen doch manchmal über meine Sachen rüber und dass finde ich blöd. Ich kann aber sogar im Stehen an der Wand malen, das bringt richtig Spaß.“

Die Sprachkita

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.

Ludwig Wittgenstein (1889 — 1951)

In der KiTa Schulstraße ist jede Sprache willkommen. Das erleben Kinder, Eltern und Besucher schon beim Betreten der Kita. In verschiedenen Sprachen werden alle schon vor dem Eingang begrüßt und die pädagogischen Fachkräfte am Empfang stellen sich mit Worten, Mimik und Gestik auf die „100 Sprachen der Kinder“ und Besucher ein.

Orientierung gehört zu den wichtigsten Dingen, wenn Menschen ankommen. Damit es allen etwas leichter fällt, begegnen Kinder und andere Besucher in der KiTa Schulstraße stets Menschen, die ein Ankommen ein wenig leichter machen. Wer heute da ist, können alle schon an einer großen Tafel direkt neben dem Eingang erkennen. Was in welchem Raum stattfindet, erzählt ein Bild des Raumes schon vor dem Betreten und was es zu essen gibt, zeigt der Fotospeiseplan. Wichtige und aktuelle Hinweise für den Tag gibt es immer auf dem Infomonitor in mehreren Sprachen und Bildern, so dass alle sich für den Tag orientieren können.

Die pädagogischen Fachkräfte der KiTa Schulstraße verstehen alltagsintegrierte Sprachförderung und sprachliche Bildung als eine ständige Aufgabe, die untrennbar mit allen frühpädagogischen Bildungsaufgaben verbunden ist. Kinder lernen Sprache am besten durch Hören und Sprechen und somit nutzen alle päd. Fachkräfte die vielen Alltagssituationen mit den Kindern, um diese mit Sprache zu unterlegen.

Somit orientiert sich die sprachliche Bildungsarbeit in der KiTa Schulstraße an dem Erlebten, Erfahrenen und Gefühlten im Alltag der Kinder. Die Kinder erleben Menschen, die ihnen Wörter und Sätze anbieten und sie damit unterstützen, über ihr Erleben zu sprechen. Auf diesem Weg betten die päd. Fachkräfte Sprache in einen sozialen Rahmen ein und berücksichtigen im päd. Alltag, dass Sprache sich entlang der Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder entwickelt.

Mehrsprachigkeit...herzlich willkommen! Wer schon in der frühen Kindheit mit mehreren Sprachen aufwächst, kann die hier erworbenen Fähigkeiten im Laufe seines Lebens auch für weitere Sprachen nutzen. (Mercator-Institut für Sprachförderung) Alle päd. Fachkräfte der KiTa Schulstraße haben großen Respekt vor der Leistung der Kinder im Sprachenerwerb.

Somit verstehen wir alltagsintegrierte Sprachbildung als eine Querschnittsaufgabe, da alle Entwicklungsbereiche auf das Engste mit der Sprache verbunden sind.

Zur Erweiterung der Handlungsoptionen der pädagogischen Fachkräfte initiiert eine zusätzliche qualifizierte Sprachfachkraft Sprachanlässe in allen Bereichen der Kita und implementiert gemeinsam mit den päd. Fachkräften den jeweils aktuellen wissenschaftlichen Stand in den pädagogischen Alltag.

Ähnlich dem Modell eines Eisberges mit je einem Bereich oberhalb und unterhalb der Wasserlinie verstehen wir Sprache als komplexes Gebilde.



Aussprache

Grammatik

Wortschatz

„Ich habe viele verschiedene Gefühle und die müssen ja irgendwie raus, damit alle wissen wie es mir geht.“

„Ich möchte gerne mit meinen Freundinnen und Freunden meine Gefühle, Erlebnisse und Gedanken teilen.“

„Ich weiß, dass ich mir immer Unterstützung und Hilfe holen kann bei meinen Freunden oder den Erwachsenen – ich muss nur Bescheid sagen.“

3.2 Partizipation

„Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach dazusitzen und vor sich hinzuschauen.“

Astrid Lindgren

In der KiTa Schulstraße bestimmen die Kinder über das Tempo und die Inhalte ihrer Entwicklung. Das bedeutet, dass Kinder nicht immer aktiv im Sinne eines erwachsenen Verständnisses von „Tun“ sein müssen, sondern sich auch eine lange Weile Zeit nehmen können. Wir verstehen Partizipation als einen wichtigen Baustein von Demokratiebildung und Kinderschutz und Kinder erfahren Partizipation im Alltag. So können beispielsweise Krippenkinder ihre Wickelperson und ihren Wickelmoment selbst wählen.

Wir haben uns sehr bewusst für den Begriff „können“ entschieden, Kinder „dürfen“ überlassen wir der Welt außerhalb des Mikrokosmos Kita. (können kommt von Können)

Ein Kind unserer Kita erzählt:

„Am Vormittag habe ich schon ganz viel erlebt. Ich habe einen großen Turm gebaut und mit der Erzieherin besprochen, dass dieser stehen bleiben kann, bis ich nachher wiederkomme. Und dann habe ich noch mit viel Farbe gespielt, das war richtig klasse. Jetzt habe ich doch schon einen großen Hunger, und weil ich sooo gerne mit meiner Freundin zusammen esse, hole ich sie schnell noch im Bewegungsraum ab. Dann laufen wir schnell zum Bistro/Restaurant, das ist so ähnlich wie in einem Restaurant, wo ich manchmal mit Mama und Papa hingehe, nur gemütlicher. Hier kann ich nämlich essen so viel ich will und was ich will. Es gibt auch Tage, da würde ich gerne noch viel mehr essen, aber dann schmeckt es allen anderen auch oft so gut, dass wir uns das Essen teilen müssen. Manchmal habe ich nur Hunger auf den Nachtisch und dann esse ich eben nur den. Wenn ich mal nicht weiß, was es gibt, dann kann ich die Erzieher_innen fragen und die sagen mir das dann. Dann kann ich immer noch entscheiden, ob ich das mal probieren möchte. Gestern habe ich mal versucht, die Suppe mit der Gabel zu essen. Das war ziemlich lustig und wir haben alle viel gelacht. Wenn es Pfannkuchen gibt, dann nehme ich gerne die Finger zum essen. Das geht viel leichter und irgendwie besser. Ich kann mir das aussuchen, was ich benutzen will und wieviel ich essen möchte. Heute habe ich mir eine Riesenportion aufgefüllt, das sah alles so lecker aus. Geschafft habe ich das nicht alles, ich war ein bisschen traurig aber die Erzieherin hat gesagt, dass ihr das auch manchmal passiert. Sie sagt, dann sind die Augen größer als ihr Magen, habe ich nicht verstanden.

Jetzt will ich aber erst mal wieder rausgehen und schaukeln. Ob ich eine Regenjacke anziehe, weiß ich noch nicht, vorhin hat es ein bisschen geregnet aber wir haben ja in unserer Kinderversammlung besprochen, dass ich das selbst entscheiden kann. Vielleicht gucke ich auch erst einmal dem Regen zu.“

3.3 Inklusion

„Menschen dürfen nie so fest inkludiert sein, dass ihre Freiheit des „Andersseins“ verloren geht.“

Entsprechend SGB VIII §22a muss die Regelinfrastruktur in Kindertageseinrichtungen alle Bedarfe in der Betreuung von Kindern abdecken. Alle pädagogischen Fachkräfte verstehen Unterschiede als Chance für gemeinsames Spielen und Lernen statt als Anlass, Probleme zu konstruieren und zu überwinden. Die Wahrnehmung exklusiver Mechanismen (Barrieren) ist eine wichtige Voraussetzung auf dem Weg zur Inklusion. Alle Mitarbeiter_innen bemühen sich um eine diskriminierungssensible -und kritische Haltung. Exklusive Bedingungen und Momente werden im Rahmen des Besprechungswesens thematisiert und nach Möglichkeit im Sinne einer inklusiven Umgebung verändert. Barrieren werden abgebaut, Vielfalt und Teilhabe unterstützt und „willkommen geheißen“.

Ein Kind unserer Kita erzählt:

„Hallo, ich heiße Djamal. Ihr kennt mich noch nicht, deshalb erzähle ich euch ein wenig von mir. Ich bin mit Mama und Papa und meinen Geschwistern von ganz weit weggekommen. Das Land heißt Syrien, und da wird auch eine ganz andere Sprache gesprochen. Ich bin noch nicht so lange im Kindergarten und das ist auch gar nicht so einfach. Hier sprechen sie alle eine andere Sprache bis auf ein paar Kinder, die kommen auch aus Syrien. Das finde ich gut, die kann ich nämlich immer mal etwas fragen. Vielleicht lernen die Großen ja auch bald mal meine Sprache, das wäre klasse. Manchmal ist da eine Frau, die kann meine Sprache und mit der kann ich immer reden. Die hat mir auch die vielen Bilder an den Räumen gezeigt und das ich auf den Fotos immer sehen kann, was es zu essen gibt. Sie hat mir auch gesagt, dass die anderen Erwachsenen sowas wie „Almurabiyin“, Erzieherinnen sind, und das die für mich da sind, wenn ich sie brauche beim Klo oder so. Meine Mama kommt auch jeden Tag noch mit, die kann auch unsere Sprache sehr gut und dann redet die mit den Erzieherinnen mit einem Gerät und dann können die sich verstehen. Sie nennen es einen Talker, keine Ahnung wie das geht, aber Mama lächelt dann oft, das finde ich schön. Mein Opa war auch schon mal mit, der durfte sogar mal das Essen probieren und wir hatten zusammen viel Spaß. Weil mein Opa schon sehr alt ist, haben sie ihm auch einen Stuhl angeboten, damit er es bequemer hat.“

3.4. Gestaltung von Übergängen

„Eingewöhnungsmodelle wurden nicht dazu entwickelt, sich sklavisch daran zu halten. Sie geben eine Orientierung, wie eine Eingewöhnung gelingen kann.“

Anja Cantzler 2022

Der Eigenbetrieb Kindertagesstätten der Gemeinde Henstedt-Ulzburg hat als Träger im Rahmen eines partizipativen Prozesses Eingewöhnungsstandards für seine Kindertageseinrichtungen entwickelt, die verbindliche Qualitätsparameter definieren und für die beteiligten päd. Fachkräfte eine sichere Handlungsbasis bieten.



3.4.1 Das Eingewöhnungskonzept der KiTa Schulstraße

Ein Kind unserer Kita erzählt:

„Heute passierte etwas Neues, wir sind in den Kindergarten gegangen. Wir, dass sind meine Mama und ich. Ich war mit Mama schon mal da, und da habe ich Sybille kennen gelernt. Die hat mir ein paar Fragen gestellt und Mama auch. Als wir durch die Tür gegangen sind, haben sich meine Beine so komisch angefühlt, aber als ich dann die Sybille gesehen habe, war es schon besser. Die hat mich gleich mit meinem Namen begrüßt und gesagt sie freut sich, dass ich da bin und meine Mama mitgebracht habe. Wir gehen dann in den Raum, wo wir unsere Jacken aufhängen, da hängt schon ein Bild von mir und so weiß ich gleich, wo ich meine Sachen hinstellen kann. Sybille möchte mir alle Räume einmal zeigen und fragt mich, ob das ok ist. „Wenn Mama mitkommt, ok“. Zusammen sind wir dann losgegangen und unterwegs sind mir viele Kinder begegnet. Die kenne ich alle nicht, aber Sybille kann die alle mit ihrem Namen ansprechen und macht das auch. Ich kann mir dann aussuchen, wo ich jetzt am liebsten hinmöchte. Ist mir eigentlich egal, aber die Bausteine aus Holz kenne ich von zu Hause und da möchte ich wieder hin, aber nur mit Mama. Mama ist dann mitgekommen und Sybille auch, da war ich ziemlich froh. Mama und Sybille haben dann manchmal miteinander geredet und ab und zu hat Sybille auch zu mir geguckt. Ich bin dann manchmal zu Mama gegangen und wir haben uns in den Arm genommen. Dann habe ich gemerkt, dass ich ganz doll auf Klo muss und bin zu Mama gegangen. Sybille hat gefragt, ob sie mitkommen soll, aber das wollte ich nicht und bin mit Mama allein gegangen. Danach war ich müde und habe gesagt, dass ich gerne nach Hause möchte. Klar, sagt Sybille, für mich war das ein toller erster Tag mit dir und deiner Mama. Die Garderobe kenne ich schon und weil da das Bild von mir hängt, finde ich auch gleich meine Jacke. Sybille verabschiedet sich von mir und meiner Mama und dann gehen wir nach Hause. Ich glaube, morgen gehen wir wieder in den Kindergarten und dann weiß ich schon mal, wo ich meine Jacke aufhängen kann.“

3.4.2 Weitere Übergänge und ihre Umsetzung

Kleine Übergänge, sogenannte Mikrotransitionen, finden wir im Kitaalltag sehr häufig. Kinder wechseln von einem Raum in einen anderen, sie unterbrechen ihr Spiel, um auf Toilette zu gehen oder um zu essen, sie wechseln von drinnen nach draußen oder brechen ihr Spiel ab, da sie abgeholt werden. Alle pädagogischen Fachkräfte wissen um die besondere Bedeutung dieser Übergänge und bieten Begleitung und Unterstützung dabei an.

- Raumveränderungen oder Schließungen von Räumen werden den Kindern vorher angekündigt
- Die Stimmungen der Kinder werden in die Veränderungsplanungen einbezogen. So kann beispielsweise, wenn die Kinder eine große Bewegungslust haben, statt der Bewegungswerkstatt die Rollenspielwerkstatt geschlossen werden. (die Nutzung von Räumen wird z.Bsp. bei personellen Engpässen der Situation angepasst)

- Veränderungen in Abläufen werden im Team der päd. Fachkräfte abgestimmt und an alle kommuniziert.
- Kurze Wartezeiten (z.Bsp. vor dem Wechsel in die Turnhalle) werden durch kleine Rituale wie Fingerspiele oder kleine Bewegungsspiele begleitet.

Eine pädagogische Fachkraft unserer Kita berichtet:

„Heute ist der erste Schultag für die neuen ersten Klassen. In den vergangenen Jahren haben wir sehr oft aufgeregte Kinder erlebt und im Team überlegt, ob die Kinder bei diesem Übergang unsere Begleitung brauchen und wie die aussehen kann. Wir haben dann gemacht, was naheliegt, wir haben die Kinder nach ihren Erfahrungen und Wünschen gefragt. Gehört haben wir sehr unterschiedliche Meinungen der Kinder. Diejenigen, die schon vorher in der Kita waren, hatten andere Wünsche und Bedürfnisse als die Kinder, die ganz neu waren. Wir haben dann eine Mischung daraus gemacht und orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder. Am Schnuppertag der neuen Erstklässler haben wir mit den Kindern besprochen, wer sie an den kommenden Tagen direkt vor dem Klassenraum abholen wird. So wissen die Kinder, dass ein schon bekanntes Gesicht auf sie wartet, und müssen sich keine Gedanken machen, wie sie nun vom Klassenraum, quer durch die unbekannte Schullandschaft, zum Hort kommen. Kurz vor dem Klingeln der Pausenglocke sind wir die ersten 2 Wochen vor dem Klassenraum. Sobald die Kinder aus der Klasse kommen, sprechen wir immer kurz mit der Klassenlehrerin über den Verlauf des Vormittags und dann sind die Kinder dran. Manche Kinder sprechen uns schon am 4. oder 5. Tag an, ob sie auch allein gehen können, weil z. Bsp. der Hunger so groß ist, dass sie nicht so lange warten können, bis wir losgehen. Wir vertrauen da auf die Kompetenzen der Kinder und haben die Idee, dass diese sehr gut für sich entscheiden können. Außerdem wissen wir, dass auf dem Schulhof immer noch ein Kollege/Kollegin steht und bei „Irrwegen“ zur Seite stehen kann. Das hat noch nie ein Kind gebraucht, aber uns im Hort Team beruhigt es sehr!“

3.4.3 Das „Onboarding“ – An Bord nehmen und kommen

Für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter_innen hat der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Henstedt-Ulzburg ein Einarbeitungskonzept erarbeitet. Dieses stellt eine verlässliche Grundlage im Einarbeitungsprozess dar und gibt sowohl den „Ankommenden“ als auch den „Angekommenen“ eine verbindliche Struktur.

In der KiTa Schulstraße haben sich die Mitarbeiter_innen auf einen Qualitätsprozess zur Einarbeitung verständigt.

Jede neue päd. Fachkraft erhält einen Paten oder eine Patin, der / die verlässliche Ansprechperson in den ersten 8 Wochen ist. Die Patin/der Pate ist berufs- und einrichtungserfahren und kennt die „Schleichwege“ der Einrichtung. Sie/er beantwortet alle Fragen, die sich im Laufe eines Tages ansammeln und nicht situativ umgehend beantwortet werden müssen. Sie/er erinnert ggf. an Urlaubsanträge, zeigt die verschiedenen Materiallager in der Kita und führt in die ungeschriebenen Rituale und „Geheimnisse“ des Hauses ein.

Ein kleiner Leitfaden für neue Mitarbeiter_innen gibt auch dann Antworten, wenn die Fragen erst nach Feierabend entstehen. Hier können die aktuellen Leitgedanken, Grundinfos und aktuelle Termine und Themen noch einmal in Ruhe nachgelesen werden.

Alle päd. Fachkräfte der KiTa Schulstraße fühlen sich verantwortlich für ein gutes Ankommen neuer Kolleg_innen.

3.5. Beobachtung und Dokumentation

Die objektive Beobachter_in ist „out“. So ist die Basis aller Beobachtungen durch die pädagogischen Fachkräfte in aller Kürze auf einen Nenner zu bringen. Alle päd. Fachkräfte wissen, dass sie selbst immer auch ein Teil ihrer Beobachtungen sind. „Alles Beobachtete wird von einem Beobachter erzählt“(Humberto Maturana). So werden starre Positionen aufgeweicht, im Austausch von Beobachtungen steht nicht mehr die Wahrheit im Mittelpunkt, sondern der Wert der Unterschiedlichkeit und damit das Erweitern von Möglichkeiten. Unsere Wahrnehmung orientiert sich in erster Linie an unseren Erfahrungen, also unserer Biografie. Da wir diese Vermutung zugrunde legen und nicht um „Wahrheiten“ ringen, sind wir also am Austausch unterschiedlicher Wahrnehmungen interessiert. „Ich habe Recht-Gespräche“ sind nicht mehr notwendig.

Eine päd. Fachkraft unserer Kita berichtet:

„Heute am Morgen habe ich ein lautes Lachen im Waschraum gehört. Da bin ich neugierig geworden und einmal hingegangen. So ein Waschraum bietet auch viele Möglichkeiten und ich bin gespannt, was mich erwartet.“

Im Waschraum waren 2 Kinder aus dem Elementarbereich. Sie hatten alle Wasserhähne aufgedreht und das Wasser lief in jedes der Waschbecken. Die Kinder hatten sich Seife genommen und sich damit im Gesicht und an den Armen so eingeseift, dass sie ganz weiß waren. Beider haben sehr gelacht dabei und ich hatte den Eindruck, sie hatten richtig viel Spaß. Dann haben sie zugesehen, wie die kleinen Seifenbläschen auf den Armen platzten. Dann haben sie Seife auf die Spiegel gemacht und im Schaum ihr Gesicht nachgezeichnet. Die beiden haben mich auch gesehen, es gab einen kurzen Blickkontakt. So wussten alle, dass wir jetzt zu dritt sind. Nachdem die beiden sich noch weiter mit dem Seifenschaum verkleidet haben, haben sie mich ein paar Mal gefragt, was sie nun seien. Sie haben immer wieder gelacht, wenn ich es richtig geraten habe. Dann haben die beiden miteinander gesprochen und beschlossen, dass sie das Wasser ja nicht verschwenden müssten. Jeder hat dann Wasserhähne abgedreht, so dass nur noch 2 Hähne liefen. Sie wirkten dabei sehr ernst auf mich. Ich hatte sofort die Idee, dass dieses Thema schon andere mit Ihnen besprochen hatten und habe sie gefragt, ob sie schon einmal über Wasserverbrauch gesprochen haben mit anderen. Sie haben mir dann erzählt, dass Mama und Papa das mal gesagt haben. Sie wirken bei der Erzählung sehr nachdenklich auf mich, vielleicht gab es dazu ja mal unterschiedliche Meinungen in den Familien. Während der Beobachtung habe ich mitgeschrieben und die Kinder haben mich gefragt, was ich denn da mache. Ich habe Ihnen dann vorgelesen, was ich gesehen habe und was ich vermute beim Thema Wasserverbrauch. Sie haben dann etwas ganz Anderes erzählt

als ich vermutet habe, und hatten bei Wasserschlachten schon richtig viel Spaß mit Mama und Papa.“

3.6. Unsere Kita als anregungsreicher Bildungsort

„Nur das, was ein Kind selbst entdeckt, verbessert seine Fähigkeit, Probleme zu verstehen und zu lösen.“

Jean Piaget

In der Kindertageseinrichtung Schulstraße finden die Kinder folgende Möglichkeiten zur freien Auswahl:

- Bau-und Konstruktionswerkstatt (Hort und Kindergarten)
- Bewegungs-und Aktionswerkstatt
- Rollenspielwerkstatt und Schreibwerkstatt
- Atelier (Hort und Kindergarten)
- Bistro/Restaurant (Hort und Kindergarten)
- Spielewerkstatt (Hort)
- Wellnesswerkstatt (Hort)
- Snoezelenraum (Hort und Kindergarten)
- Naturwerkstatt (Außengelände Hort, Kindergarten und Krippe)
- Medienwerkstatt (Hort und Kindergarten)
- Koch-und Genusswerkstatt (Hort)
- Nest (Kindergarten)
- Div. Rückzugs-, Ruhe- und Kuschecken sowie viele Bewegungs-und Spielbereiche in der Erlebnishalle (Eingangshalle)
- Sporthallen

3.6.1 Umsetzung unseres Bildungsverständnisses – Spielen

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung.“

Albert Einstein

Bewegung, Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Eine zunehmende Idealisierung eines ruhigen und harmonischen Spiels hat in den vergangenen Jahren zunehmend „wilde und gefährliche“ Momente aus vielen Spielanlässen ausgeklammert. Die pädagogischen Fachkräfte der KiTa Schulstraße wissen um den Wert und die Explorationschancen im Spiel, die Möglichkeiten zur Entwicklung von Impulskontrolle in Bewegungsspielen und differenzieren sehr sorgsam und achtsam zwischen den Bedürfnissen und Grenzen der Kinder und denen der Erwachsenen. Rollenspielmöglichkeiten an verschiedenen Orten zu den unterschiedlichsten Themen geben den Kindern willkommene Anlässe, spielend die Welt der Großen zu besuchen und zu erobern. Und: das Spielen der Kinder, die Themen und Rollen, die sie einnehmen, geben allen päd. Fachkräften gute Möglichkeiten zum wahrnehmenden Beobachten und damit wertvolle Hinweise auf die Entwicklungsbewegung von Kindern und ihre aktuellen Themen. Wir erleben täglich die Herausforderung, uns nicht zu sehr in das Spiel der Kinder „einzumischen“ und zugleich Impulsgeber zu sein.

Ein Kind unserer Kita erzählt:

„Guten Morgen“ ruft mir der Michael, der immer in der Halle steht und alle begrüßt, fröhlich zu. „Schön, dass du da bist“. Heute weiß ich ziemlich genau, wo ich zuallererst hinmöchte, also warte ich gar nicht erst die Frage von Michael ab, sondern laufe, nach dem ich Papa „rausgeschmissen“ habe, gleich nach oben. Da ist ein Raum, in dem gibt es viele Sachen zum Anziehen und wenn ich dann in den Spiegel gucke, sehe ich oft ganz anders aus. Es sind auch schon viele andere Kinder da, die meisten kenne ich ja und der Rene da ist auch mein Freund. Wir setzen ein paar verschiedene Hüte auf und lachen ganz schön doll, und dann finde ich so ein Ding, das hat der Arzt, bei dem wir gestern waren, auch benutzt. Das hat nicht weh getan und ich konnte sogar mein Herz hören. Das will ich heute auch noch mal machen, aber heute bin ich der Arzt. Wir probieren das aus und es ist ganz schön komisch. Ich frage die Susanne, die ist meine Erzieherin, ob ich das auch einmal bei ihr ausprobieren kann. Klar kann ich, das war witzig und spannend. Toll ist, dass die Susanne nur kommt, wenn ich das will oder sie brauche. Die ist aber immer da und das finde ich gut. So, nun haben Rene und ich genug Arzt gespielt und wollen rausgehen. Wir laufen schnell die Treppe runter in die Garderobe und ziehen unsere Schuhe an. Michael fragt noch, ob wir etwas frühstücken möchten, das Bistro/Restaurant ist jetzt auf. Nee, später und schon sind wir draußen. Da gibt es ein großes Gelände und wir können über Brücken gehen. Das ist schön gefährlich und manchmal bin ich früher runtergefallen, aber jetzt nicht mehr. Dann hat mich mein Freund Rene mit Sand beworfen, das war blöd und ich bin hinter ihm hergelaufen und fast hätte ich ihn auch gekriegt. Da war ich traurig und habe auch ein bisschen geweint und dann ist Natalia gekommen und hat mich gefragt, ob ich etwas brauche. Das war nett, aber es war schon wieder alles vorbei.

Ich bin dann schnell in die Garderobe, habe meine Schuhe da ausgezogen und bin ins Bistro, weil ich richtig Hunger hatte.“

3.6.2 Die Umsetzung der Bildungsleitlinien

Alle päd. Fachkräfte in der KiTa Schulstraße haben sich auf ein Bildungsverständnis und den Umgang mit den Bildungsleitlinien geeinigt. Kinder haben in der KiTa Schulstraße die Möglichkeit, Erfahrungen zu machen, die sowohl vielfältig sind als auch komplexe Prozesse beinhalten. Sie können mit anderen Menschen in soziale Interaktion gehen und sind bei allen Mitarbeiter_innen stets willkommene Gesprächspartner. Ideen und Interessen der Kinder sind willkommen und erhalten immer eine würdige Aufmerksamkeit

Kinder haben die Möglichkeit, ihr vorhandenes Wissen und Ihre erworbenen Fähigkeiten mit neuen Erfahrungen zu verknüpfen. Dabei können Kinder verschiedene Wege gehen, für jeden Weg gibt es einen guten Grund.

Alles, was Kinder machen, ist bedeutsam. Kinder finden in der KiTa Schulstraße eine motivierende, wertschätzende und herausfordernde Umgebung.

Ein Kind unserer Kita erzählt:

„Bei uns in der Erlebnishalle finde ich immer etwas, was spannend ist. Heute habe ich eine Murmel gefunden, die habe ich mir gleich geschnappt. Ich habe die Murmel auf den Tisch gelegt und mich erst mal auf unser Sofa gesetzt. Uups, wo ist die Murmel denn geblieben? Ich habe sie dann auf der Erde gefunden und wieder auf den Tisch gelegt und schon ist sie wieder den ganzen Tisch lang gerollt und ich konnte sie gerade noch auffangen. Na, da will ich doch mal gucken, ob das immer so ist. Ja, egal wo ich die Murmel hinlege, sie rollt immer auf die eine Seite und fällt dann runter. Da kommt meine Freund Cedrik vorbei und dem zeige ich, was ich entdeckt habe, und frage ihn, ob er weiß, warum das so ist. Cedrik sagt, dass liegt an der Größe der Murmel und schon laufen wir los und holen uns eine größere Murmel. Davon gibt es bei uns im Kindergarten ganz viele und die können wir für alles möglich benutzen. Also legen wir beide Murmeln auf den Tisch, aber auch die schwerere größere rollt runter. Hm, das war es also nicht. Jetzt kommen noch andere Freunde von mir in die Halle und wir überlegen alle zusammen. Einer sagt, dass kommt von der Luft, weil das Fenster auf ist und die Luft geht von einer auf die andere Seite und deswegen rollen die Murmeln. Wir sagen der Marie (das ist unsere Erzieherin), dass sie bitte mal das Fenster zumacht. Macht sie, aber die Murmeln rollen immer noch runter. Der Amir sagt, seine Mama hat gesagt, das heißt „Erdausziehungskraft“ oder so und das gibt es, damit wir nicht in den Himmel fliegen. Das ist ein lustiger Gedanke und gleich fällt uns das Lied ein, was wir neulich mit Michael (der kann Gitarre spielen) gesungen haben und wir singen ziemlich laut „Völlig losgelöst von der Erde“. Jetzt wollen wir noch etwas Anderes ausprobieren und holen uns aus dem Spiel, das im Regal liegt, einen Würfel. Ob der auch runterfällt? Nee, komisch, der bleibt liegen. Warum will die Erde den denn nicht haben? Genau da kommt Markus vorbei, unser Hausmeister. Den können wir immer alles fragen und der hat uns gesagt, wir sollten mal den Tisch ganz genau anschauen. Haben wir und dann haben wir gemerkt, dass

der Tisch irgendwie schief steht. Da hat der Markus eine Schnur geholt und wir haben die an die Tischbeine gehalten und da haben wir gemerkt, dass zwei Beine kürzer sind. Coole Idee von Markus, merke ich mir. Also war jetzt das Geheimnis der rollenden Murmeln gelöst. Jetzt wollen wir alle aber etwas Anderes machen. Die einen wollen zum Sport, die anderen gerne rausgehen, aber wir wollen ja zusammen etwas machen. Da fällt Miriam ein, wie wir das neulich bei der Kinderversammlung gemacht haben. Wir haben nämlich gewählt, wie die Großen, nur mit Murmeln und die haben wir ja noch. Also schnell in die Bastelwerkstatt, da stehen Dosen. Jeder kann für eine Idee eine Murmel in eines der Gläser werfen, grün für Sport und rot für raus. So haben wir uns schnell entscheiden können und sind alle in die Sporthalle gelaufen.“

3.7. Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Wiege der Nachhaltigkeit stehtin der Kita. Schon sehr früh erleben die Kinder die verschiedenen Aspekte des Themas „zukunftsorientiertes Denken“. Alle päd. Fachkräfte verstehen nachhaltige Entwicklung so, dass wir unsere Lebensweise dermaßen gestalten, dass auch andere Menschen heute und in Zukunft hier und anderswo gut leben können. Wenn Kinder erfahren, dass sie gestalten können und dass ihr Handeln Auswirkungen auf ihre Umgebung und andere Menschen hat, sind die besten Voraussetzungen für einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen ihres Lebens geschaffen. (sh. Auch erfolgreich starten; Handreichung zu Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Kindertageseinrichtungen; MSGJFS des Landes S-H; 1.Aufl. 2019)

In der KiTa Schulstraße essen alle Kinder von Porzellan und trinken aus Gläsern. Wasser kommt aus Glaskaraffen oder aus Getränkespendern, die mehrmals am Tag aufgefüllt werden. Alle alten Plastikgefäße werden von den Kindern im Außengelände oder einem der Werkstatträume genutzt. Der Abfallzyklus wird verlängert und der Grundgedanke „lass uns erst noch einmal überlegen, ob wir das nicht noch irgendwo gebrauchen können“ zum täglichen Begleiter. Die Kita wurde zur „straßenschuhfreien Zone“. Auf diese Weise werden große Mengen von Reinigungsmitteln gespart, die somit nicht mehr zur Abwasserbelastung beitragen. Die Ausstattungen der verschiedenen Werkstatträume werden bei Bedarf getauscht. Die Idee, alles ist für alle da, wird zum Leitgedanken. Auch die Ateliers nutzen in einem großem Maß Material wie alte Kartons, Schachteln u.v.m. So werden vielen Dinge noch ein zweites und drittes Mal genutzt. Da häufig die Kinder dieses Material mitbringen, erfahren sie Nachhaltigkeit als selbstverständlichen Bestandteil des Alltags.

Ein Kind unserer Kita erzählt:

„Gestern oder den Tag davor ist auf jeden Fall etwas ganz Spannendes bei uns passiert. Schon ganz lange haben wir so ein paar blöde Stühle in unserer Erlebnishalle, die sind total hart und ich kann da gar nicht gut drauf sitzen. Aber da spielen wir doch immer und das bringt so keinen Spaß und dann machen wir eben Quatsch und das gibt immer mal wieder Mecker. Und dann haben wir aber darüber gesprochen mit der Sabine und die hat gefragt, was wir uns denn wünschen. Wir haben gleich gesagt ein Sofa wäre super, das ist ja weich und gemütlich. Die

Sabine hat dann mit uns überlegt, wo wir das wohl herbekommen können und irgendeiner hatte die Idee, wir können ja einfach eins kaufen. Sabine hat gefragt, ob uns noch was einfällt und dann hatten wir die Idee, wir können ja jemanden fragen, ob er sein Sofa nicht mehr gebraucht. Da hatte Sabine eine großartige Idee, sie hat so ein Gerät geholt, Tablet sagt sie, und dann haben wir da nachgeguckt, ob nicht ein Mensch ein Sofa zu verschenken hat. Und da haben wir auch etwas gefunden, was uns allen gefiel. Das fanden wir richtig klasse, weil sonst wäre das ja vielleicht auf dem Müll gelandet. Wir, also eigentlich Sabine, hat dann da angerufen und am nächsten Tag hat Sabine das Sofa abgeholt. Wir haben beim Tragen geholfen und jetzt bringt es noch viel mehr Spaß, in der Halle zu sitzen und was zu machen. Wir haben dann noch mit Sabine darüber gesprochen, wie toll das ist, nicht alles gleich wegzuerwerfen.“

3.8. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Alle Mitarbeiter_innen der KiTa Schulstraße wissen um ihre „machtvoll“ Position im Kitaalltag. Sie sind sich ihrer Entscheidungs- und Durchsetzungsmöglichkeiten bewusst und reflektieren den Umgang mit diesen regelmäßig. Kinder sind damit nicht länger Objekt von Expertenintervention, sondern als „Subjekt“ gleichwürdige Mitgestalter des Alltags in der Kita.

Eine pädagogische Fachkraft Kita berichtet:

„Heute bin ich im Bauraum. Das Thema Holz interessiert die Kinder zurzeit sehr, und so haben wir mit den Kindern und den Eltern viele verschiedene Hölzer gesammelt. Stöcker, Bretter aus verschiedenen Holzsorten, Holzdübel und andere Kleinteile aus Holz und vieles mehr. Auch heute hat die Bau- und Konstruktionswerkstatt (wir sagen immer Bauraum dazu, dass können die Kinder sich besser merken) wieder viele Besucher, die mit den unterschiedlichen Materialien experimentieren und bauen. Ich bin gerade mehr ein Beobachter und da fällt mir Sonja auf, die sich mitten in den Raum gesetzt hat und schaut, was die anderen Kinder machen. Sicherlich hat sie einen guten Grund, nicht gleich zu den anderen zu gehen oder etwas mit den Spielsachen zu machen. Eine Weile beobachte ich noch und nehme wahr, dass Sonja häufiger zu mir schaut. Ich gehe zu ihr hin und frage sie, ob wir etwas zusammen machen wollen. Sonja erzählt mir dann, dass sie noch nicht so gut bauen kann, aber gerne ein Haus bauen möchte. Zusammen machen wir einen Plan, was sie dazu alles braucht. Als alles zusammengesammelt ist, fängt Sonja gleich an. Da kommt Yunus dazu und fragt Sonja, ob er mitspielen könne. Sonja findet das gut und die zwei sind schnell so intensiv in ihrem Spiel, dass ich mich wieder zurückziehen kann. Aus dem Augenwinkel sehe ich Thomas, der vor der Tür immer hin und hergeht. Ich kenne Thomas schon ganz gut. Ganz oft, wenn er etwas braucht oder zu erzählen hat, kommt er zuerst zu mir. Scheinbar hat er sich für mich als seinen Hauptansprechpartner in der Kita entschieden. Meistens braucht er ein kurzes „Knuddeln“, wenn er auf sich aufmerksam macht. Ich gehe zu ihm und begrüße ihn. Er nimmt mich kurz in den Arm und schon ist er wieder weg. Oft gehört dieser kurze Kontakt zu seinem Morgenritual, um dann in den Kita Tag zu starten. Ich habe mal überlegt, warum ich für diese kurzen „intimen“ Momente so aufmerksam bin. Dabei ist mir aufgefallen, dass ich mich nicht daran erinnern kann, solche Momente in meiner Familie erlebt zu haben. Vielleicht liegt es daran, dass mir so viel daran liegt. Mittlerweile geht es auf die

Mittagszeit zu und ich bin in das Restaurant gewechselt. Ich helfe einigen Kindern beim Eindecken der Tische, Tischdecken auflegen ist für die Kinder immer ein kleines „Abenteuer“. Als ich aus der Halle laute Geräusche höre, gehe ich kurz dorthin und schaue, ob ich helfen kann. Meine Kollegin, die den Empfang macht, hatte sich kurz zur Toilette abgemeldet. Ich weiß, dass ich nicht für alles und alle verantwortlich bin, aber alles was ich höre und sehe zu meinem Handlungsbereich gehört.“

3.9. Das sexualpädagogische Konzept

Mein Körper, meine Emotionen! Der eigene Körper ist für Kinder ein steter Anlass zum Forschen und Entdecken und übt eine ganz eigene Faszination aus. Die körperliche, intellektuelle und sozial-emotionale Entwicklung eines Kindes sind eng miteinander verknüpft. Kinder erleben die Welt durch intensive Sinnes- und Gefühlswahrnehmung. Die Erfahrungen, die sie in ihrer Kindheit machen können, beeinflussen die spätere Bindungsqualität, die Möglichkeit, einfühlsame Beziehungen zur Welt einzugehen. Somit ist Sexualpädagogik ein selbstverständlicher Bestandteil des pädagogischen Alltags.

Das sexualpädagogische Konzept der KiTa Schulstraße ist ebenso ein Baustein des Kinderschutzkonzeptes, welches konzeptionell in der Gemeinde Henstedt-Ulzburg, dem Rahmenkonzept des Eigenbetriebes Kindertagesstätten und der KiTa Schulstraße verankert ist. Es leistet damit einen wichtigen Beitrag zu einem verlässlichen Gewaltschutzkonzept in der Kita.

Ein differenziertes sexualpädagogisches Konzept und seine Umsetzung auf der Handlungsebene wird aktuell in Zusammenarbeit mit den Fachberatungen des Eigenbetriebes und weiteren externen Fachstellen erarbeitet.

Den pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, die Kinder:

- bei der Entdeckung ihres Körpers und Fragen zu seiner Entwicklung
- bei der Entwicklung eigener Bedürfnisse und Grenzen
- bei der Entwicklung von Wissen über ihren Körper, ihr Geschlecht und ihre Genderidentität
- bei der Entwicklung eines verlässlichen und positiven Selbstwertgefühls und
- beim Aufbau respektvoller Beziehungen

aufmerksam und respektvoll zu begleiten.

Alle pädagogischen Fachkräfte sind sich der Bedeutung ihrer eigenen Biografie bewusst und reflektieren ihr sexualpädagogisches Handeln regelmäßig mit Kolleg_innen, im Rahmen von Fachberatungen und Supervision. Somit beinhaltet Sexualpädagogik für die päd. Fachkräfte nicht nur den wesentlichen Aspekt von Prävention vor sexuellem Missbrauch, sondern unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung zu einem selbstbestimmten und sich selbst akzeptierenden Menschen.

Prozesse in der sexualpädagogischen Praxis

- Die päd. Fachkräfte wissen um die psychosexuelle Entwicklung von Kindern, es bestehen fortlaufend Möglichkeiten zu Fortbildungen und Beratungen für alle päd. Fachkräfte bzgl. aller sexualpäd. Fragen und Themen.
- Sie verfügen über Fachwissen zu den Bereichen Geschlechteridentität-und Vielfalt
- Sie befinden sich in einem Einigungsprozess eines gemeinsamen „Wordings“ in Bezug auf Körperteile und Merkmale.
- Sie kennen den Unterschied zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität
- Sie sind vertraut mit dem Vorgehen bei grenzüberschreitendem Verhalten von Kindern und Erwachsenen sowie Anhaltspunkten für Missbrauch.
- Sie schaffen Rückzugsorte und Raum für Körpererfahrungen und kindliche Sexualität unter Beachtung des Kinderschutzes.
- Regeln für Körpererkundungsspiele (Doktorspiele) werden regelmäßig sowie anlassbezogen mit allen Kindern besprochen.
- Die päd. Fachkräfte haben sich darauf verständigt, dass sie mit den Kindern einen liebevollen und zärtlichen Umgang pflegen. Körperkontakt im Sinne einer „professionellen Nähe“ ist erlaubt, wenn das Kind diesen möchte. Grenzen sind definiert und abgestimmt: „Küssen verboten“ Die vereinbarten Regelungen sind oder werden mit den Kindern regelmäßig und nicht nur anlassbezogen besprochen.
- Die pädagogischen Fachkräfte beachten ihre Grenzen und erklären diese den Kindern.

Werte und Kultur

- Der Bereich Sexualpädagogik wird prozessorientiert fortlaufend enttabuisiert und professionalisiert.
Sexualpädagogik ist regelhafter Bestandteil im Rahmen des Besprechungswesens, Leitungen und Fachberatungen sind verlässliche Ansprechpartner_innen für den fachlichen Austausch.
- Soziokulturelle und religiöse Hintergründe der Familien und Kinder werden in die Umsetzung des sexualpädagogischen Konzeptes einbezogen.
Das Thema Sexualpädagogik wird in allen Aufnahmegesprächen mit den Personensorgeberechtigten angesprochen, sie werden auch nach ihrer Haltung und ggf. religiösen und/oder familiären Regeln gefragt.

- Alle pädagogischen Fachkräfte haben sich darauf verständigt, an einer Atmosphäre des Vertrauens, der Transparenz und der Akzeptanz zu arbeiten.
Die päd. Fachkräfte reflektieren sich und geben Kolleg_innen wertschätzende und ggf. nachfragende Rückmeldungen zu ihrer Arbeit und Haltung.
- Nein heißt NEIN! Diese Regel gilt für alle Menschen, die in der KiTa Schulstraße betreut werden oder professionell tätig sind.
Alle Mitarbeiter_innen achten darauf, dass diese Regel stets präsent ist, erinnern an sie und nutzen bei Missachtung die Beratungs- und Beschwerdemöglichkeiten in der Kita und innerhalb des Trägers.
- Es findet ein regelmäßiger Informationsaustausch mit den Personensorgeberechtigten (künftig Psb) der Kinder zum sexualpäd. Konzept statt.
Alle Einzelgespräche mit den Psb in Bezug auf das sexualpädagogische Konzept sind auf Wunsch vertraulich und werden nur im beruflichen Kontext besprochen.

4. Unsere Kommunikationsstrukturen

Unsere Grundannahme

Alle Teilnehmer_innen an den verschiedenen Besprechungsformaten nehmen an, dass nicht kommunizieren nicht möglich ist. Schnell kommt es zu einem „Auge verdrehen“, zu einer hochgezogenen Augenbraue oder zu einem „mehrdeutigen“ Lächeln, welches sehr unterschiedliche Interpretationen zulässt. Auf der Grundlage einer Vereinbarung, dass richtiges oder falsches Verstehen nicht möglich ist, hat sich eine Kultur der „offenen Nachfrage“ entwickelt. Fragen werden somit als eine wichtige Grundlage von Verständigung genutzt, der kräftezehrende Prozess um das richtige oder falsche Verstehen entfällt. Eine solche Annahme ist für alle Beteiligten neu und die Umsetzung im Alltag stellt immer wieder eine Herausforderung dar. Somit ist dieser Prozess nicht abgeschlossen und regelmäßig Thema der verschiedenen Besprechungsformate.

Die Besprechungen in der KiTa Schulstraße finden regelmäßig statt, auch wenn die Teams nicht vollständig sind.

- Beschlüsse der Teilnehmer_innen sind verbindlich und werden dementsprechend umgesetzt.
- Rotierend werden Protokolle der Besprechungen geschrieben. Diese werden nach Abstimmung in einem für alle zugänglichen Ordner hinterlegt.
- Es hängen Themenlisten aus, in die alle Teilnehmer_innen Themenwünsche eintragen können.

Die Mitarbeiter_innen der KiTa Schulstraße haben sich auf einen gemeinsam verbindlichen Umgang mit Rückmeldungen verständigt.

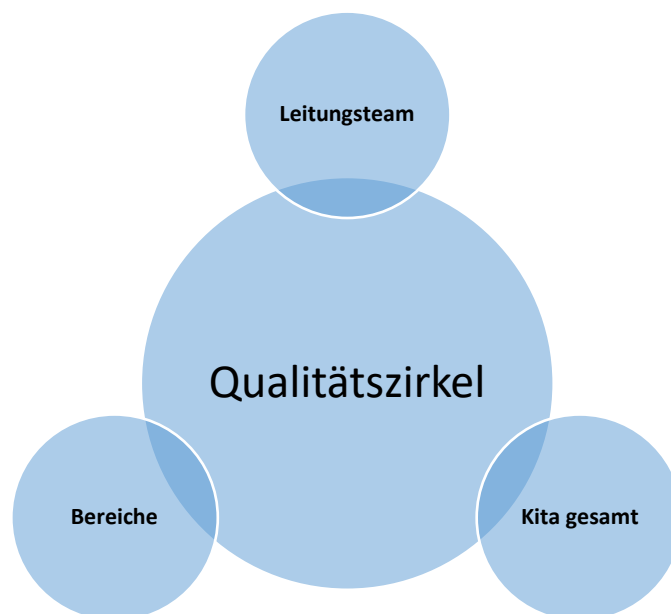
- Alle bemühen sich um ein „Offenes Miteinander“
- Wir reden in „Ich-Botschaften“

- Wir nutzen die Sachebene und klären zuerst die Inhalte und Ziele
- Wir nehmen uns Zeit und Raum für Gespräche und kündigen unseren Gesprächswunsch an
- Jeder hat das Recht auf „Nein“ sagen – dann wird ein verbindlicher Termin besprochen
- „ja und...“ statt „ja aber...“ und... „sowohl als auch...“ statt „entweder oder...“
- Feedback achtsam dosieren, es gibt immer etwas Positives (die „Honigdusche“)
- Über „die Situation“ sprechen, konkret sein
- Themen zeitnah ansprechen, Sammlungen werden schnell sehr komplex

4.1 Unser Besprechungswesen

Das folgende Schaubild verdeutlicht das Besprechungswesen in der KiTa Schulstraße.

Das Besprechungswesen orientiert sich an den Vorgaben des Trägers zu Inhalten, Formaten und Rhythmen.



Das Leitungsteam trifft sich wöchentlich zu seiner Besprechung. Wochentag und Uhrzeit sind alle Mitarbeiter_innen bekannt. Die Besprechungszeit ist durch ein Symbol an der Tür des Leitungsbüros gekennzeichnet, so dass auch Besucher_innen sich gut orientieren können. Unterbrechungen durch die Fachkräfte haben wesentliche Vorkommnisse zum Grund, die Gewichtung unterliegt den päd. Fachkräften.

Bereichsbesprechungen/Dienstbesprechungen mit Teilnahme einer Leitung finden 14tägig statt, zeitreduzierte Bereichsbesprechungen ebenfalls im Wechsel 14tägig optional auch ohne Teilnahme einer Leitungskraft.

Gemeinsame Bereichsbesprechungen finden einmal im Quartal oder auf Wunsch der päd. Fachkräfte oder der Leitung anlassbezogen statt. Sie werden immer durch das vollständige Leitungsteam begleitet.

Der Qualitätszirkel besteht aus je einer päd. Fachkraft aus jedem Altersbereich sowie den Erziehervertreter_innen, dem/der Qualitätsbeauftragten und dem Leitungsteam. Der Qualitätszirkel trifft sich einmal im Monat.

In allen Besprechungen haben Erfolge und Lernanlässe ihren Platz. Sie können damit also den TOP „Tops und Flops der Woche“ beinhalten.

4.2. Unser Beschwerdeverfahren

Das Beschwerdeverfahren der KiTa Schulstraße wurde in einem partizipatorischen Arbeitsprozess mit allen Funktionsgruppen des Eigenbetriebes im Rahmen eines Qualitätszirkels erarbeitet. Es gilt für alle im Kontext Kita Beteiligten und hat gesamtbetrieblich einen verbindlichen Charakter. Es ist mit Beginn des Jahres 2025 in Kraft getreten und wird prozessorientiert eingeführt. Die Einzelheiten sind im Qualitätshandbuch des Eigenbetriebes hinterlegt.

Eine pädagogische Fachkraft unserer Kita berichtet:

„Gestern habe ich mich wieder einmal sehr über meine Kollegin geärgert. Die hat schon wieder einmal den Raum nicht „lecker“ präsentiert, sondern einfach Feierabend gemacht. Früher habe ich das mit nach Hause genommen, weil ich gar nicht wusste, was ich machen soll. Dieses Mal habe ich meine Kollegin angesprochen, aber die hat gesagt, ich soll mich mal nicht so aufregen. Ich bin dann direkt zu einer Kollegin meines Vertrauens gegangen und habe sie gefragt, ob sie mir bei einem Gespräch mit meiner Kollegin helfen kann. Sie hat dann das Gespräch moderiert und gemeinsam haben wir eine Lösung gefunden, die uns beide zufrieden macht. Es hat schon Überwindung gekostet nicht wie früher nur gefrustet zu sein und das zu besprechen. Ich hoffe, dass alle in Zukunft mehr miteinander reden, dann gibt es auch weniger Ärger.“

4.3. Unsere Kommunikation mit den Personensorgeberechtigten

Psb sind als „Kundige“ ihrer familiären Situation und familiärer Entwicklungspotentiale unerlässliche Kommunikationspartner_innen aller päd. Fachkräfte in der KiTa Schulstraße. Auf der Grundlage einer verlässlichen Kooperation zwischen den päd. Fachkräften und den Psb können sich Kinder auch den kitaspezifischen Werten und Gegebenheiten zuwenden, ohne das Loyalitätsprinzip innerhalb der Familie zu verletzen.

Die Elternvertretung

Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben des KiTaG gibt es in der KiTa Schulstraße die von den Psb gewählten Elternvertreter_innen. Diese treffen sich regelmäßig auf Einladung des Elternvertretervorsitzenden oder bei besonderen Anlässen auf Veranlassung des Leitungsteams. Mitglieder des Leitungsteams nehmen auf Wunsch der Elternvertreter oder auf eigenen Wunsch an den Versammlungen teil. Inhalte der Besprechungen sind alle kitarelevanten Inhalte, Entwicklungen der Kita sowie Veränderungen an den Rahmenbedingungen.

Die Elternversammlungen

In jedem Kita-Jahr finden pro Altersbereich zwei Elternversammlungen statt. Die Terminierungen werden allen Psb zum jeweiligen Jahresbeginn im Rahmen einer Terminliste zur Verfügung gestellt. Die Uhrzeiten orientieren sich weitgehend an den Möglichkeiten der Eltern und werden regelmäßig evaluiert. Die Inhalte orientieren sich an den Themen der Psb und den Anliegen der jeweiligen Bereiche. An den Elternversammlungen nehmen sowohl päd. Fachkräfte als auch, nach Absprache, eine oder mehrere Leitungskräfte teil.

Gespräche mit den Personensorgeberechtigten

Auf Wunsch der Psb oder der päd. Fachkräfte können Gespräche stattfinden. Insbesondere im Rahmen der Eingewöhnungen haben Psb häufig den Wunsch, über den aktuellen Stand der Eingewöhnung oder Einzelheiten zur Betreuung und Entwicklung ihrer Kinder nicht nur in den sog. Tür-Angelgesprächen mehr zu erfahren. Unabhängig von den kurzen Informationsgesprächen am Anfang und am Ende des Kitatages können sie sich jederzeit mit ihrem Gesprächswunsch an eine pädagogische Fachkraft ihres Vertrauens wenden. Jede päd. Fachkraft im jeweiligen Altersbereich bereitet sich auf diese Gespräche sorgsam vor, erfragt die Wünsche der Psb bezüglich der Gesprächsinhalte und tauscht sich vor dem Gespräch mit den weiteren päd. Fachkräften aus. Die Psb können auch jederzeit einen Termin für ein Gespräch mit einer Leitungskraft ihres Vertrauens vereinbaren.

4.4. Kooperationen / Sozialraumorientierung

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule Ulzburg ist durch die räumliche Nähe gekennzeichnet. Die Wege zu den „Nachbarn“ sind kurz und sowohl organisatorische als auch inhaltliche Querschnittsthemen auf schnellem Wege zu klären. Zwei Treffen pro Schulhalbjahr können von den Schulleitungen und dem Leitungsteam der KiTa Schulstraße genutzt werden, um im Rahmen eines fachlichen Austausches aktuelle Entwicklungen zu besprechen und Handlungsstrategien abzusprechen. Auf Wunsch oder bei Bedarf können diese Besprechungen auch in einer anderen Taktung stattfinden.

Im Rahmen der Neueinschulungen zu Beginn eines jeden Schuljahres intensiviert sich die Kooperation zwischen den päd. Fachkräften und der Grundschule Ulzburg. Hier kommt es zu einem intensiven Austausch zu organisatorischen und inhaltlichen Themen.

Ein weiterer Bestandteil der Kooperation besteht aus der Zusammenarbeit mit den Kooperationserzieher_innen, welche organisatorisch der Schule zugeordnet sind. Diese sog. „Koops“ sichern insbesondere den Übergang von der Kita zur Schule und stehen damit als Vermittler beiden Institutionen mit ihrer fachlichen Expertise zur Seite.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Zwischen dem Träger der KiTa Schulstraße und der Kita besteht ein enges Band der Zusammenarbeit.

Der Träger übernimmt, in fachlicher Abstimmung mit den Leitungen und Fachberatungen, die Entwicklung von Leitlinien zu den Bereichen:

- Unternehmenskultur
- Unternehmensphilosophie
- Erscheinungsbild
- Unternehmensverhalten
- Unternehmensleistung und
- Unternehmenskommunikation

Er übernimmt die Verantwortung für die Entwicklung des „Einmaligen“ und damit der Unverwechselbarkeit in der Trägerlandschaft. Auf diesem Weg stellt er die Konkurrenzfähigkeit des Trägers und seiner Einrichtungen sicher.

Zur Umsetzung der Trägervorgaben besteht eine enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen Abteilungen der Verwaltung. Zudem besteht ein sehr intensiver fachlicher Austausch mit den Fachberatungen des Trägers und der pädagogischen Betriebsleitung. Fachliche inhaltliche Weiterentwicklungen werden auf der Grundlage partizipatorischer Prozesse organisiert und final mit allen Beteiligten abgestimmt. Regelmäßige und verbindliche Besprechungen aller Leitungsteams, der päd. Fachberatung und der päd. Betriebsleitung zu organisatorischen und pädagogischen Themen runden das Portfolio der Zusammenarbeit ab.

Das Leitungsteam der KiTa Schulstraße stellt dem Träger alle Daten und Unterlagen für eine ordnungsgemäße Buchführung fristgerecht zur Verfügung und informiert die unterschiedlichen Fachabteilungen jeweils zeitnah über Veränderungen in der Kita.

Sonstige Kooperationspartner

Die KiTa Schulstraße arbeitet eng mit der Fachstelle Kinderschutz der Gemeinde Henstedt-Ulzburg zusammen. Insbesondere die sehr enge Kooperation mit der InsoFa (Insoweit

erfahrene Fachkraft Kindeswohlgefährdung) der Gemeinde kennzeichnet den Stellenwert des Themas Kindeswohl und Kinderschutz in der Kita.

Des Weiteren besteht eine Zusammenarbeit mit den Fachkräften der „Interdisziplinären Frühförderung Kaltenkirchen“. Die Mitarbeiter_innen begleiten auf der Grundlage eines inklusiven Ansatzes Kinder, die im Rahmen der täglichen Betreuung eine besondere Aufmerksamkeit und Entwicklungsbegleitung erhalten sollen.

Im Bedarfsfall arbeitet die Kita eng mit den Mitarbeiter_innen des Jugendamtes Henstedt-Ulzburg zusammen. Ebenso besteht die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter_innen der Familienberatungsstelle der Gemeinde.

Weitere Zusammenarbeit besteht mit der VHS Henstedt-Ulzburg, die für die Begleitung der Hausaufgaben der Hortkinder in Absprache mit der Kitaleitung und den päd. Fachkräften der Kita verantwortlich ist.

Die regelmäßigen Bewegungsangebote in der Sporthalle werden immer durch eine/n Mitarbeiter_in des örtlichen Sportvereins /SVHU kompetent begleitet. Auch zur örtlichen Bücherhalle besteht ein guter Kontakt, alle Bereiche der Kita nutzen regelmäßig die verschiedenen Angebote.

5. Gelebter Kinderschutz in der KiTa Schulstraße

„Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie haben unseren besonderen Schutz und unsere besondere Berücksichtigung verdient.“

Ehem. Bundesjustizministerin Christine Lamprecht

Eine pädagogische Fachkraft unserer Kita berichtet:

„Sag mal Kirsten, hörst du das auch? Bei uns ist es nicht immer ganz einfach, die Ohren überall zu haben aber wir wissen, dass wir immer ein gutes Auge und aufmerksame Ohren auf den Sanitärbereich haben müssen. Ich glaube, dass ich den Cedric höre und der ruft nach Hilfe. Als ich in den Wasch- und WC-Bereich komme, sehe ich, dass sich drei Kinder vor eine Klotür gesetzt haben. Hinter der Tür scheint ein Kind zu weinen, also bitte ich die drei einmal beiseite zugehen, damit ich nachschauen kann. Tatsächlich, da sitzt Cedric und weint ziemlich heftig. Ich knie mich neben ihn und frage ihn, was denn los ist und was ich tun kann. Er kommt dann zu mir, kuschelt sich an mich und hört langsam auf zu weinen. Ich frage ihn, ob er noch auf Klo muss, als er das verneint, schlage ich ihm vor, dass wir erst einmal aus der Toilette rausgehen. Ich frage ihn, ob er mir erzählen mag, was denn vorgefallen sei. Und dann erzählt er mir, dass er zuhause häufiger eingesperrt würde und dass er dann immer Angst hätte. Er hat mir dann noch ein wenig von zuhause erzählt und ich habe gemerkt, dass mich das auch ganz schön mitnimmt. Wir haben dann noch eine kurze Weile über verschiedene Sachen gesprochen und als sich Patrick beruhigt hat, ist er zu seinen Freunden gelaufen und alle zusammen sind nach draußen gegangen. Da hat er auch schon wieder lachen können. Ich habe mich dann noch mit meiner Kollegin ausgetauscht über den Vorfall. Der nächste Schritt war klar, wir haben in der Kita

schon oft darüber gesprochen und auch die InsoFa war schon da und hat uns das Kinderschutzkonzept erklärt. Also bin ich noch am gleichen Tag zu unserem Leitungsteam gegangen. Ich weiß, dass unsere Leitungen, wenn es um das Kindeswohl geht, immer sofort Zeit haben. Ich habe Ihnen erzählt, was ich erlebt habe und was mir Cedric erzählt hat. Wir haben dann über das weitere Vorgehen gesprochen und beschlossen, dass wir die InsoFa für eine Beratung hinzuziehen. Jetzt geht es mir auch besser, es ist für mich immer gut, mit solchen Themen nicht allein zu sein. Klasse das wir wissen, wie Kinderschutz in der Kita Schulstraße gehen kann und wie wichtig es ist, mit offenen Augen und Ohren aufmerksam bei den Kindern zu sein.

6. Die KiTa Schulstraße als Ausbildungsort

**Das ist die Wirkung edler Geister
Des Schülers Kraft entzündet sich am Meister,
Doch schürt sein jugendlicher Hauch
Zum Dank des Meisters Feuer auch.**

Emanuel Geibel

Alle päd. Fachkräfte wissen um die Wechselwirkung von Lehren und Lernen. Sie schätzen die zusätzlichen Sichtweisen, mit denen Praktikant_innen den Mikrokosmos Kita bereichern und nehmen diese zum Anlass, die eigenen Handlungsstrategien weiter zu entwickeln.

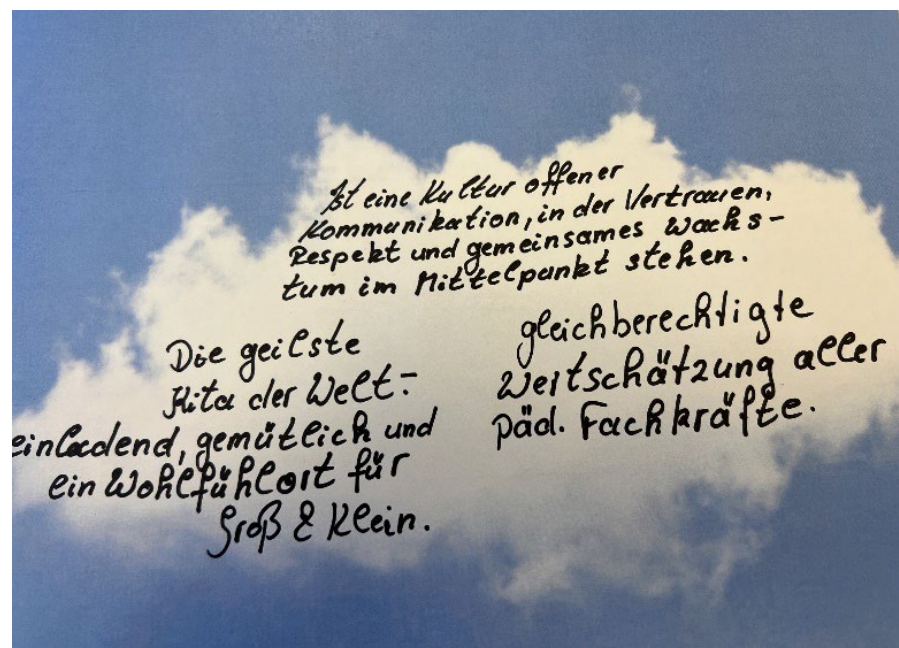
Eine pädagogische Fachkraft unserer Kita berichtet:

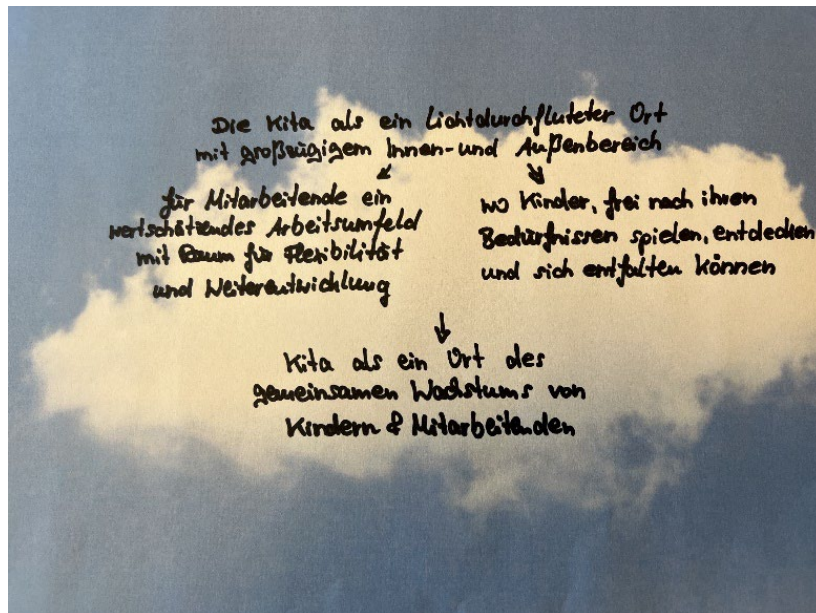
„Als ich meine Ausbildung zum Erzieher in der Kita Schulstraße im Rahmen einer „Praxisintegrierten Ausbildung“ (PIA) begonnen habe, war alles total ungewohnt für mich. Ich hatte schon eine Ausbildung in der freien Wirtschaft, da habe ich einen ganz anderen Umgang miteinander kennengelernt. Meine anleitende Fachkraft (ich sag mal künftig Anleitung) hat mir da vom ersten Tag an einen Unterschied angeboten. Als erstes haben wir verbindliche Anleitertermine festgelegt. Die haben wir dann immer genutzt, um meine fachliche Entwicklung zu besprechen und Ereignisse zu reflektieren. Dabei war immer das „Prinzip des guten Grundes“ die Grundlage. So habe ich auch erlebt, dass es auf der einen Seite um Fachlichkeit geht und auf der anderen Seite auch um das Herstellen von Zusammenhängen. So ist Verstehen besser möglich und ich kann mein Wissen besser anwenden. Meine Anleitung war in der ganzen Ausbildungszeit immer sehr klar sowie kontinuierlich sehr wertschätzend und emphatisch. Auch in schwierigen Situationen war sie immer noch positiv und hat mir durch ihre Gelassenheit die Möglichkeit gegeben, meinen eigenen „Stil“ zu entwickeln. Gegenüber den Themen, die ich aus der Schule mitgebracht habe, war sie sehr offen, wissbegierig und neugierig. So habe ich auch erfahren, dass Neugier wichtig ist für die eigene Entwicklung und Lernen auch nicht aufhört, wenn die Ausbildung zu Ende ist. In manchen Situationen hat sich gezeigt, dass es auch so ein generationenübergreifendes Arbeiten ist, da ja Auszubildende in der Regel noch recht jung sind und die Anleitenden schon über viele Jahre Berufserfahrung verfügen. Da braucht es ein großes Interesse an den verschiedenen Haltungen und

Bedürfnissen, damit die Generationen sich auch erreichen können. Das ist mir in meiner Ausbildungszeit deutlich geworden und das nehme ich auf jeden Fall mit, auch für die anderen Teile meines Lebens und meine weitere berufliche Zukunft. Klasse war auch, dass ich jeden in der Kita fragen konnte, sogar die Leitungen hatten immer Zeit. Ich hatte also eine Anleitung und viele Zuständige. Das hat mich ein bisschen an den Satz "es braucht ein ganzes Dorf, um eine gute Entwicklung sicherzustellen" erinnert. (den habe ich etwas angepasst)"

7. Visionen

Visionen leiten unser Handeln. Sie sind für alle Mitarbeiter_innen *richtungsweisend* und geben allen Beteiligten in der KiTa Schulstraße eine Orientierung in Bezug auf langfristige Ziele. Sie sind eine starke *Motivationsquelle*, besonders in herausfordernden Zeiten und helfen, den Fokus in der täglichen Arbeit zu behalten. Sie fördern den *Zusammenhalt* und die Zusammenarbeit durch ein gemeinsames Ziel und eine gemeinsame Identität. Sie dienen uns als Leitfaden, helfen uns Prioritäten zu setzen und *Entscheidungen* zu treffen. Sie unterstützen uns auch, Klarheit über unsere persönlichen Werte und Ziele im Sinne einer gelebten *Selbstbestimmung* zu entwickeln.



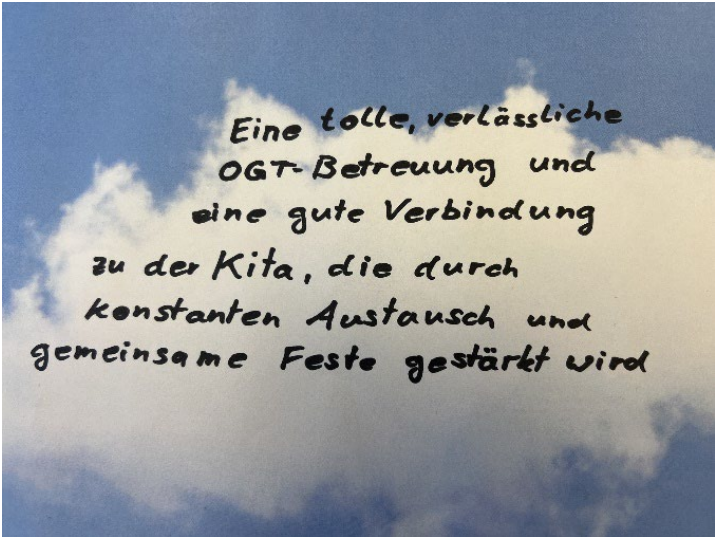


kostenlose Verpflegung

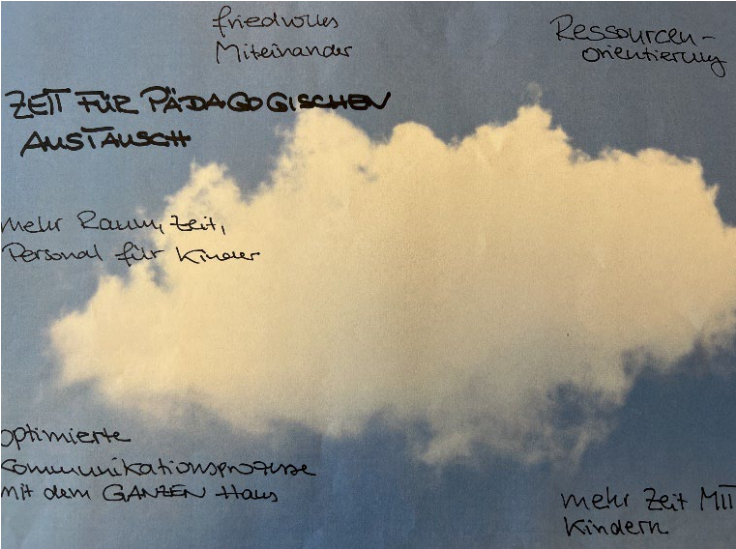
Barrierefreiheit eine zweite Ebene
(Mäusestunnel)

weniger Zeitarbeiter mehr Festpersonal

modernes Mobiliar



Eine tolle, verlässliche
OGT-Betreuung und
eine gute Verbindung
zu der Kita, die durch
konstanten Austausch und
gemeinsame Feste gestärkt wird



friedliches
Miteinander

Ressourcen-
Orientierung

**ZEIT FÜR PÄDAGOGISCHEN
AUSTAUSCH**

mehr Raum, Zeit,
Personal für Kinder

optimierte
Kommunikationsprozesse
mit dem GANZEN Haus

mehr Zeit mit
Kindern